

Konzeption des
offenen Jugendtreffpunktes
am Aschenberg

JUGENDTREFFPUNKT AM ASCHENBERG

FRITZLARER STR. 6

36039 FULDA

TEL 0661 - 56355

FAX 0661 - 2927768

WWW.JTPAA.DE

JUGENDTREFF.ASCHENBERG@FULDA.DE



Inhalt

1	Rahmenbedingungen	1
1.1	Träger und Finanzierung der Einrichtung	1
1.2	Gesetzliche Grundlage	1
1.3	Räumliche Gegebenheiten	1
1.4	MitarbeiterInnen	2
1.5	Öffnungszeiten	2
1.6	Öffentlichkeitsarbeit	3
2	Die Klientel	3
2.1	Jugend im Stadtteil Aschenberg	3
2.2	Konzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit	4
3	Leistungen und Angebote	6
3.1	Zielsetzungen	6
3.1.1	Raumangebot	6
3.1.2	Offenheit für eine breite Klientel	6
3.1.3	Angebote bereitstellen	7
3.1.4	Geschlechtsspezifische Ansätze	7
3.1.5	Beratende und unterstützende Funktion der MitarbeiterInnen - Beziehungsarbeit	8
3.1.6	Interkulturelle Arbeit und Integration	9
3.1.7	Übergang Schule - Beruf	9
3.1.8	Einzelfallhilfe und gruppenspezifische Angebote	9
3.1.9	Partizipation	9
3.2	Inhalte	10
3.3	Vernetzung, Stadtteilarbeit und Sozialraum	12

3.4	Vergabe von Teilen des Jugendtreffs zur eigenverantwortlichen Nutzung:	13
3.5	Elternarbeit.....	13
4	Qualitätssicherung.....	15
4.1	Selbstverständnis der Mitarbeiter.....	15
4.2	Fortbildungen der Mitarbeiter	15
4.3	Evaluation	15

1 Rahmenbedingungen

1.1 Träger und Finanzierung der Einrichtung

Träger der Einrichtung ist der Magistrat Fulda. Dem Jugendtreff stehen hier Mittel der öffentlichen Hand zur Verfügung. Dies impliziert auch den Einsatz von Honorarkräften, für die ein gesondertes und ausreichendes Budget zur Verfügung stehen muss. Bei Bedarf können Mittel aus anderen Töpfen akquiriert werden.

1.2 Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage bildet der § 11 SGB VIII (Jugendarbeit) und in einzelnen Fällen der § 13 SGB VIII (Jugendsozialarbeit).

1.3 Räumliche Gegebenheiten

Die Einrichtung besteht aus sechs ehemaligen Schulräumen mit ca. 500 m² Gesamtfläche in einem Pavillon der Bonifatiuschule Fulda, wovon ca. 2/3 für die pädagogische Arbeit genutzt wird. Das letzte Drittel sind Nutzräume wie Materialräume und Büro sowie Toiletten und Flure.

Im Erdgeschoss sind Café und Disco untergebracht, die vorwiegend von Jugendlichen genutzt werden. Das Obergeschoss besteht aus zwei Gruppenräumen sowie einer Werkstatt, in diesem Bereich wird vor allem mit den Kindern gearbeitet.

An die Funktionsräume sind im Untergeschoss Toiletten, Materialräume sowie eine Putzmittelkammer, im Obergeschoss das Büro, Toiletten und ein weiterer Materialraum angegliedert.

Die beiden großen Räume im Untergeschoss dienen als Aufenthaltsräume bzw. „Multifunktionsräume“, d.h. sie werden vielseitig genutzt zum Spielen, Unterhalten

und für die Durchführung von Projekten. Neben diesen gemeinsamen Funktionen haben sie aber auch noch jeweils eine spezifische Funktion. Einer der beiden Räume dient als Café, in dem sich auch eine Küchenzeile befindet; in den anderen Raum wurden in einer Deckeninstallation einige Lichteffekte installiert, so dass er mittels einer mobilen Musikanlage innerhalb weniger Minuten in eine Disco umfunktioniert werden kann. Dieser Raum sowie der Flur wurden im Januar 2007 in einer Beteiligungsaktion unter Anleitung eines Künstlers mittels Graffiti umgestaltet. Auch der Flur des Untergeschosses wird genutzt, in ihm befindet sich ein Tischfußballgerät, das jeden Tag bespielt wird.

Im oberen Geschoss befindet sich ein großer Raum mit einer Klettermöglichkeit, um den Kindern Bewegungsmöglichkeiten bieten zu können. Des Weiteren befinden sich in diesem Stockwerk eine große Werkstatt nebst Materialraum, ein Spiel- und Arbeitsraum sowie das Büro.

1.4 MitarbeiterInnen

Die Mitarbeitersituation umfasst 1,75 Stellen für Diplom SozialpädagogInnen/ SozialarbeiterInnen sowie einer Stelle für einen Sozialpädagogen im Anerkennungsjahr. Momentan (Stand November 09) sind die Stellen in eine $\frac{3}{4}$ und zwei halbe Stellen gesplittet.

Das Team arbeitet gemischtgeschlechtlich. Weiterhin arbeiten nach Bedarf verschiedene Honorarkräfte, die für spezifische Aufgaben als Lehrbeauftragte eingesetzt werden. Honorarkräfte mit einer Spezialausbildung (Holz, Theater, Musik etc.) werden hier bevorzugt und können auch spezielle Honorarsätze beziehen.

1.5 Öffnungszeiten

Das Programm der Einrichtung ist eine Mischung aus Angeboten seitens der MitarbeiterInnen und aus den Wünschen und Anregungen der BesucherInnen.

Die Öffnungszeiten werden grundsätzlich flexibel gehandhabt, was bedeutet, dass sie den Bedürfnislagen der Kinder und Jugendlichen zeitnah angepasst werden. Die Öffnungszeiten sind verlässlich, d.h., die Kinder und Jugendlichen können sich sicher sein, den Jugendtreff zu diesen Zeiten geöffnet anzufinden. Schließtage oder eine einmalige Änderung der Öffnungszeiten werden frühzeitig angekündigt.

Wird seitens des Teams eine Änderung der Bedarfslage seitens der Kinder und Jugendlichen festgestellt, werden die Öffnungszeiten nach einer Analyse im Team und in Absprache mit dem Sachgebietsleiter dem Bedarf angepasst.

1.6 Öffentlichkeitsarbeit

Der Internetauftritt (www.itpaa.de) des Jugendtreffs wird unter Mitarbeit von Jugendlichen von einem Mitarbeiter gestaltet. Des Weiteren werden spezielle Aktionen unter den Jugendlichen mit Flyern bekannt gemacht. Zu den gesonderten Ferienprogrammen für die Kinder werden die TeilnehmerInnen sowie deren Eltern angeschrieben und eingeladen, diese Programme liegen auch im Jugendtreff aus. Alle Sonderaktionen, die sich an eine breite Öffentlichkeit wenden, werden über die Magistratspressestelle den lokalen Medien bekannt gemacht.

2 Die Klientel

2.1 Jugend im Stadtteil Aschenberg

Der Stadtteil Aschenberg ist ein sozialer Brennpunkt, in dem viele besonders benachteiligte Familien leben. Die vordergründigen Probleme der dort lebenden Menschen sind neben den Problemen aufgrund Migration (Sprachprobleme, Isolation, Vorurteile usw.) auch oft Arbeitslosigkeit und daraus resultierende finanzielle Probleme sowie das Angewiesensein auf Sozialhilfe (Arbeitslosengeld II / Harz IV). Der Aschenberg ist der Stadtteil mit den meisten Sozialhilfeempfängern in Fulda. Dort beziehen 10,1 % laufende Leistungen nach dem BSHG. Auf dem Hochplateau, dem Stadtteilzentrum, ist die Quote sogar bei 21,9% (vgl. Sozialatlas S.72f Stand Dezember 2003). In Zahlen ausgedrückt sind das von 9153 EinwohnerInnen des Stadtteils 923 LeistungsempfängerInnen und auf dem Hochplateau empfangen von 3036 EinwohnerInnen 666 Menschen Sozialhilfe.

Der Kinderanteil der Familien ist am Aschenberg deutlich höher als in den anderen Stadtteilen, Familien mit 7 bis 10 Familienangehörigen sind keine Seltenheit.

Um diesen Umständen zu begegnen, haben die Kinder und Jugendlichen ihre oft sehr eigene Art des Lebensmanagements entwickeln müssen. Die Reaktionen können sehr unterschiedlich sein und können von Rückzug und Depression über Drogen- und Alkoholkonsum bis hin zu Straffälligkeit und Gewalttätigkeit insbesondere bei den männlichen Jugendlichen reichen.

Das Bildungsniveau ist bei fast allen Kindern und Jugendlichen eher niedrig; der Schulabschluss lässt sich eher in den Bereich der Sonder- und Haupt-, seltener der Realschule einordnen. Im nachschulischen Bereich ist Jugendarbeitslosigkeit ein großes Thema, oft fällt es den Jugendlichen schwer genug, nur eine Ausbildungsstelle zu bekommen.

Einige dieser Dispositionen lassen richtig vermuten, dass es bei einem Teil der Jugendlichen bereits zu Konflikten mit dem Gesetz gekommen ist. Meist handelt es sich um Eigentums- und/oder Gewaltdelikte, sowie um Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz,

Natürlich sind die Kinder und Jugendlichen aus den umliegenden Stadtteilen die vorwiegend angesprochene Gruppe, was jedoch Heranwachsende aus anderen Stadtteilen nicht ausgrenzt.

2.2 Konzept der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Unter dem Stichwort „offener Jugendarbeit“ sind niedrigschwellig angelegte Angebote für alle BesucherInnen des Jugendtreffpunktes zu verstehen. Dies bedeutet im Regelfall, dass neben Gruppenangeboten mit einem festen BesucherInnenstamm, (meist arbeitet man hier gezielt mit einer Peergroup) grundsätzlich auch ein offenes Angebot stattfindet, für das keine Anmeldung notwendig ist.

Neben den festen Angeboten sind die MitarbeiterInnen des Treffs jederzeit offen für die Anfragen der BesucherInnen. Spezielle Angebote wie Filme oder Tanzveranstaltungen werden gesondert angekündigt und den Kindern und Jugendlichen auf Plakaten und Flyern bekannt gemacht.

Der Offene Treff hat verschiedene Zielsetzungen: In erster Linie geht es darum, den Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten der Freizeitbeschäftigung bereitzustellen und eine sozialräumliche Alternative darzustellen. Durch die gemeinsamen Tätigkeiten ist es den MitarbeiterInnen möglich, mit den BesucherInnen ins Gespräch zu kommen, mehr über sie, ihre Wünsche, Interessen, aber auch über ihre Probleme zu erfahren und dabei das Vertrauen der Kinder und Jugendlichen zu gewinnen und ihnen bei Problemlagen aller Art beizustehen.

An Wochenenden kann der Jugendtreffpunkt für Sonderaktionen geöffnet werden. Diese reichen von Ausflügen und Wanderungen bis hin zu Spielaktionen oder Geburtstagspartys. Um dem Wunsch der Jugendlichen nach mehr Angeboten an Wochenenden zu entsprechen, wird einmal im Monat zu einem „Brunch“ eingeladen, bei dem der Treff für die BesucherInnen kleinere Speisen und Getränke bereit stellt.

Des Weiteren soll in den nächsten Monaten ein mobiles Angebot der Jugendarbeit konzeptionell implementiert werden.

Im Jugendtreff ist der Alkoholkonsum im Rahmen des Kinder- und Jugendschutzgesetzes mit Einschränkungen erlaubt: Bier und niedrigprozentige Alkoholika dürfen ab 16 Jahren konsumiert werden, wohingegen höherprozentige Spirituosen untersagt sind.

Durch das allgemeine Rauchverbot in allen öffentlichen Einrichtungen seit September 2007 ist das Rauchen im Jugendtreff nicht mehr erlaubt.

3 Leistungen und Angebote

„Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

§11 SGB VIII

Dies bedeutet, dass der oft von der Öffentlichkeit geforderte präventive Aspekt der Jugendarbeit nicht ihr originärer Inhalt ist, obwohl er ihr zweifellos impliziert ist. Jedoch setzt Prävention am Defizit an, Jugendarbeit tut dies nicht.

3.1 Zielsetzungen

3.1.1 Raumangebot

Eines der wichtigsten Ziele ist es, den Kindern und Jugendlichen ein Raumangebot zu machen, d.h. den Kindern und Jugendlichen werden Räume zur Verfügung gestellt, in denen sie die Möglichkeit haben, sich frei und ihren Interessen entsprechend aufzuhalten, sowie die Gerätschaften und Materialien des Jugendtreffpunktes zu nutzen.

Der Jugendtreff dient hier als Treffpunkt und Schutzraum für die Kinder und Jugendlichen. Die jungen Menschen können unter sich sein und sind vor Eingriffen geschützt.

3.1.2 Offenheit für eine breite Klientel

Ein Hauptziel der Einrichtung ist es, möglichst vielen Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stehen.

Um neben den kontinuierlich anwesenden Kindern und Jugendlichen auch anderen jungen Menschen zugänglich zu sein, werden in den Räumlichkeiten mit Hilfe spezieller Angebote auch andere Zielgruppen angesprochen, die im offenen Bereich nicht zu finden sind und nur bei ihren Interessen entsprechenden Angeboten in die Einrichtung kommen.

Weiter wird während der Ferien ein gesondertes Ferienprogramm erstellt. Diese „Ferienspiele“ sind meist ein geschlossenes, kostenpflichtiges und verbindliches Kursangebot. Diese nicht niedrigschwelligen Voraussetzungen führen dazu, dass diese Angebote nur selten von Besuchern aus dem offenen Bereich wahrgenommen werden.

Neben den Ferienspielen bestehen auch während der Ferien einzelne Angebote und geplante Aktionen im offenen Bereich sowie die Möglichkeit des Offenen Treffs.

3.1.3 Angebote bereitstellen

Im Jugendtreffpunkt am Aschenberg haben Kinder und Jugendliche die Möglichkeit einer altersgemäßen Freizeitbeschäftigung. Die jungen Menschen können die Gerätschaften und Materialien des Jugendtreffpunktes nutzen sowie an verschiedenen Angeboten der MitarbeiterInnen teilnehmen. Diese Angebote reichen von Bastelangeboten über Sport bis hin zu Zirkuskünsten oder Spielangeboten.

Daneben gibt es unterschiedliche Aktionen, an denen die jungen Menschen teilnehmen können. Dabei kann es sich um Turniere aller Art, Ausflüge und kulturelle Angebote handeln. Grundsätzlich werden die Vorschläge der Kinder und Jugendlichen aufgegriffen und möglichenfalls realisiert.

Die Teilnahme an den Angeboten ist meist kostenfrei, für spezielle Aktionen bei denen auch dem Jugendtreff Kosten entstehen, wird ein geringer Teilnehmerbeitrag angesetzt.

Die Angebote zielen darauf, den Kindern und Jugendlichen neue Lernfelder zu erschließen und ihre Talente zu fördern. Dabei können sie ihre Fähigkeiten erweitern und neue Interessen entdecken. Durch verschiedene Aktionen auch abseits des Sozialraums Aschenberg soll ihnen die Teilhabe an gesellschaftlichem Leben ermöglicht werden, auf das sie sonst wenig Zugriff hätten.

3.1.4 Geschlechtsspezifische Ansätze

Mädchen und Jungen werden ermutigt, andere Wege zu gehen, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wird, sich geschlechtsuntypische Erfahrungsfelder zu erschließen, die sie selbst nicht haben und dabei andere Verhaltensalternativen auszutesten. Die Thematik wird in gezielten Aktionen immer wieder aufgegriffen und bearbeitet.

Mit einer regelmäßig stattfindenden Mädchengruppe wird dem gesonderten Bedarf von Mädchen und jungen Frauen Rechnung getragen.

3.1.5 Beratende und unterstützende Funktion der MitarbeiterInnen - Beziehungsarbeit

Ein wichtiger Arbeitsbereich der MitarbeiterInnen der Einrichtung besteht darin, den Kindern und Jugendlichen in allen Bereichen des täglichen Lebens beratend zur Seite zu stehen und ihnen bei der Lebensbewältigung Hilfestellungen geben zu können. Diese Hilfen beziehen sich auf Probleme schulischer oder beruflicher Art, im Elternhaus oder Partnerschaft sowie bei Behördenkontakten.

Voraussetzung dafür ist natürlich, erst einmal das Vertrauen der jungen Menschen zu gewinnen. Dies kann nur durch das gemeinsame Erleben, durch gemeinsame Aktionen geschehen, in denen die Kinder und Jugendlichen von den MitarbeiterInnen ernst genommen und in ihrer Individualität wahrgenommen werden. Nur wenn die BesucherInnen ihrerseits die Möglichkeit hatten, die MitarbeiterInnen in gemeinsamen Aktionen zu erleben und kennen zu lernen, werden sie genug Vertrauen entwickeln, sich ihnen in Problemlagen zu öffnen.

Um dies zu erlangen ist es unabdingbar, den Kindern und Jugendlichen zuzuhören, sie mit ihren Problemen ernst zu nehmen und ihnen das authentische Gefühl der Wertschätzung zu vermitteln.

Zur „Beratung“ gehört auch, den jungen Menschen Hilfestellung bei der Hausaufgabenbefüllung, bei sonstigen Schulaufgaben z.B. Ausarbeitung von Referaten, beim Schreiben von Bewerbungen und beim Umgang mit Technik zu geben.

Dabei wird auch großen Wert darauf gelegt, den Kindern und Jugendlichen zu erklären, dass sie nicht alles wissen müssen, sondern dass man sich auch Wissen auf verschiedene Weise aneignen kann. Hierfür steht auch ein Computer mit Internetzugang zur Verfügung, bei dessen Benutzung die MitarbeiterInnen der Einrichtung Hilfestellung geben.

Die Voraussetzung für diese Art der Beziehungsarbeit ist eine möglichst stabile Arbeitersituation, denn nur durch einen zeitlich längerfristigen Kontakt können die Voraussetzungen für eine Vertrauensbasis geschaffen werden. Im Rahmen langjähriger Kontakte werden den Kindern und Jugendlichen strukturelle Hilfsangebote bei der Persönlichkeitsbildung und Lebensbewältigung angeboten.

3.1.6 Interkulturelle Arbeit und Integration

Im Jugendtreffpunkt am Aschenberg treffen Kinder und Jugendliche unterschiedlichster Nationen und Kulturen aufeinander. Durch das Thematisieren kultureller Unterschiede und Gemeinsamkeiten sowie speziellen Aktionen zu diesen Themen werden die BesucherInnen für diese Themen sensibilisiert und gefördert. Der integrative Gedanke steht bei der Arbeit nicht ständig im Vordergrund, vielmehr werden die Unterschiede hinterfragt und die Kinder und Jugendlichen zum eigenen Nachdenken angeregt.

3.1.7 Übergang Schule - Beruf

Die o.g. Hilfe bei der Erstellung von Bewerbungen ist hier das zentrale Thema. Des Weiteren werden die Jugendlichen durch Netzwerkarbeit und den Verweis an andere Stellen, die in diesem Bereich der Jugendarbeit spezialisiert arbeiten, weiter unterstützt. In einzelnen Fällen werden Jugendliche bei der Auswahl ihrer Berufswünsche beraten.

3.1.8 Einzelfallhilfe und gruppenspezifische Angebote

Sind im Einzelfall besondere Angebote notwendig (bspw. längerfristige individuelle Hausaufgaben- und Lernhilfe), können diese in Koordination mit den verantwortlichen Stellen (ASD, Schule, Eltern) im Jugendtreff angesiedelt werden. Im Rahmen der cliquenorientierten Angebote können auch in Kooperation mit anderen Trägern Aktionen wie Auslandsaustausche oder Wochenendaktionen mit Übernachtung organisiert werden.

3.1.9 Partizipation

Durch kontinuierliche Gespräche, Vollversammlungen und Umfragen werden die Kinder und Jugendlichen an der Gestaltung des Angebots beteiligt. Diese Partizipationsformen sollen ausgebaut und verfestigt werden.

3.2 Inhalte

Den verschiedenen Qualifikationen und Fähigkeiten der MitarbeiterInnen entsprechend bietet sich den BesucherInnen ein breites Angebotsspektrum, die natürlich von den räumlichen Angeboten des Treffs sowie den Fähig- und Fertigkeiten der MitarbeiterInnen abhängig sind:

- **Kreativangebote und handwerkliches Arbeiten**
Der Jugendtreff hält für Bastelbegeisterte eine Vielzahl von Angeboten mit unterschiedlichsten Materialien bereit. Hier geht es zum einen um das Sammeln von Materialerfahrung, Entwicklung von motorischen Fähigkeiten, methodischen Vorgehensweisen sowie Übung von Geduld und Ausdauer beim Arbeiten.
- **Spiele**
Der Jugendtreff offeriert den BesucherInnen eine breite Sammlung der verschiedensten Brett- und Gesellschaftsspiele. Des Weiteren finden sich auch eine große Auswahl an kleinen Spielen sowie Freizeitgeräten. Auch verfügen die MitarbeiterInnen über ein vielfältiges Repertoire an methodischen Spielalternativen.
- **PC**
Der Jugendtreff verfügt für die BesucherInnen über einen Multimedia-PC mit einem schnellen Internetzugang, der über das Schulnetz der Stadt an das Web angeschlossen ist. Hier können sowohl PC-Spiele gespielt werden, im Internet gesurft oder auch gezielt Informationen für die Schule oder die Ausbildung gesammelt werden. Auch werden in unregelmäßigen Abständen Spielaktionen im Computernetzwerk, so genannte LAN-Partys, angeboten.
- **Musik**
Da Musik einen wesentlichen Teil der Jugendkultur ausmacht, wird den Jugendlichen Zugang zu verschiedenen großen Musikanlagen zur Verfügung gestellt. Diese reichen vom normalen „Ghettoblaster“ bis zur großen Musikanlage, die für Partys genutzt werden kann.

- Sport
Sportliche Angebote im Jugendtreff reichen von den verschiedenen Ballsportarten bis zu Frisbee und Federball. Einmal wöchentlich wird eine der Hallen der Bonifatiuschule für ein Sportangebot für Teens und Jugendliche genutzt.
- Breakdance
Der Jugendtreffpunkt bietet Jugendlichen die Möglichkeit, unter Anleitung eines erfahrenen Trainers in der Disco Breakdance zu trainieren.
- Kochen
In unregelmäßigen Abständen wird auf Anfrage von und in Zusammenarbeit mit den Kindern und Jugendlichen eine Mahlzeit für alle BesucherInnen zubereitet. Insbesondere Jungen kochen zusammen mit den MitarbeiterInnen sehr gerne, was die Bedeutung des Jugendtreffs für die Möglichkeit eines anderen Umgangs mit der eigenen Geschlechterrolle aufzeigt. Neben dem reinen Verfahrenswissen beim Kochen werden auch grundsätzliche Kulturtechniken wie Essmanieren und Verhalten bei Tisch aufgezeigt. Da sich im Jugendtreff viele kulturell unterschiedliche BesucherInnen treffen, wird oft versucht, einen interkulturellen Zugang durch das Erstellen fremder Mahlzeiten zu ermöglichen. Das Tischdecken sowie das Aufräumen der Küche gehört dann meist auch zu den Pflichten der Kochenden.
- Literatur
Der Umgang mit Büchern ist für die meisten der Kindern und Jugendlichen eher fremd. Die Kulturtechnik des Lesens wird in den Herkunftsfamilien nicht gepflegt, so dass Lese- und Schreibschwächen an der Tagesordnung sind. Viele der BesucherInnen sind nicht in der Lage, komplexe Textzusammenhänge zu begreifen. Um hier das Interesse zu wecken, werden gezielt die verschiedensten Aktionen zu bestimmten literarischen Vorlagen durchgeführt.
- Zirkus
Die verschiedenen Zirkuskünste bieten sich sowohl als einfache Freizeitbeschäftigung als auch zum Erstellen eines gesamten Ferienprogramms an. Jonglage, Akrobatik, Clownerie sowie Zaubern und Äquilibristik (Gleichgewichtskünste) werden auf spielerische Art und Weise vermittelt. Neben dem motorischen Lernen sind die Förderung von sozialen Kompetenzen und kognitive wie auch psychologische Lernziele möglich.

- Aktionen
Gesonderte Aktionen zu bestimmten Themen werden regelmäßig unternommen. Die Themengebiete reichen von Umweltschutz, Tierschutz, Naturerleben, Kinderrechte, Ernährung bis hin zu Lebensraum- und Zukunftsgestaltung.

3.3 Vernetzung, Stadtteilarbeit und Sozialraum

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen bedeutet eine Vernetzung der Hilfeangebote für die jungen Menschen. Aktionen, die in der Einrichtung stattfinden, werden im Stadtteil bekannt gemacht.

Amtsintern wird die Zusammenarbeit mit den jeweiligen MitarbeiterInnen des Allgemeinen Sozialen Dienstes, der Jugendgerichtshilfe, des Jugendbildungswerkes und der Jugendberufshilfe sowie Streetwork und den anderen Jugendtreffs praktiziert.

Weitere Kooperationspartner sind Boje e.V. mit der Aussiedlerberatung, die Kindergärten vor Ort, die Grümel gGmbH, der Verein zur Förderung der russischen Kultur „Rodnik“, die Kirchen sowie das Stadtteilmanagement. Des Weiteren ist die Einrichtung an der Arbeitsgemeinschaftsgemeinschaft Mädchen und am Forum Kinder- und Jugendarbeit am Aschenberg vertreten.

Aber es findet nicht nur die Zusammenarbeit mit den im Stadtteil angesiedelten Institutionen statt. Im Bedarfsfall erfolgt auch eine Kooperation mit anderen nicht im Stadtteil anzutreffenden Institutionen wie die Schulen, der Drogenberatung und der Aidshilfe.

Eine besondere Bedeutung kommt der Kooperation mit der Bonifatiusschule zu. Der Jugendtreffpunkt ist an die Grundschule Bonifatiusschule angegliedert. Ein momentan laufendes Projekt, bei dem die Schule und der Treff zusammenarbeiten, ist die PC-AG, bei der ein MitarbeiterInnen des Jugendtreffs im Computerraum der Schule einmal wöchentlich eine Mischung aus Unterricht und Freizeitgestaltung anbietet. Des Weiteren konnte der Jugendtreff für spezielle Aktionen Räumlichkeiten der Schule nutzen.

Im Rahmen der Umgestaltung der Bonifatiusschule zu einer Schule mit einer Ganztagesbetreuung ist im zweiten Schulhalbjahr 2005 eine Ausweitung dieser Kooperation umgesetzt worden. Der Jugendtreff führt Montags zwei AGs für die Schüler durch, die am Betreuungsangebot der Bonifatiusschule teilnehmen.

Natürlich ist die Aufzählung der Netzwerkarbeit hier nicht erschöpfend, der Jugendtreff zeichnet sich durch eine Offenheit bei der Zusammenarbeit mit anderen Stellen und Institutionen aus.

3.4 Vergabe von Teilen des Jugendtreffs zur eigenverantwortlichen Nutzung:

Ausgehend von dem bereits in 3.1.1. angesprochenen Bedürfnis von Jugendlichen nach Sozialräumen wurde die Idee einer eigenverantwortlichen Nutzung des Treffs geboren. Es wurde jedoch beschlossen, dass es sich hierbei nicht um die Nutzung des kompletten Hauses, sondern nur um eine Teilnutzung handeln kann.

Ausgehend hiervon wird als Nutzraum ausschließlich die Disco D002 mit dem angrenzenden Flur sowie den Toiletten zur Verfügung gestellt. Das Schloss der Eingangstüre wird für die Dauer der Nutzung ausgetauscht und ist dann mit einem extra Schlüssel verschließbar, so dass keine andere Türe von der Nutzung betroffen ist. Dieser Schlüssel wird ausschließlich für eine einmalige Nutzung ausgehändigt und danach wieder abgegeben. Die Alarmanlage wird entsprechend programmiert, dass nur die genannten Räumlichkeiten von einer Überwachung ausgenommen sind, alle anderen Räume bleiben auch während des Nutzungszeitraumes von der Alarmanlage geschützt.

Während des Nutzungszeitraumes ist einE MitarbeiterIn des Jugendtreffpunktes immer telefonisch erreichbar und kommt auch im Bedarfsfall schnellstmöglich vor Ort, so dass die NutzerInnen immer auf einer Verstärkung durch das professionelle Team setzen können.

Die Häufigkeit dieser Nutzung wird auf maximal einmal monatlich festgelegt. Zwischen den NutzerInnen und dem Jugendtreffpunkt am Aschenberg wird ein Vertrag aufgesetzt, der alle nutzungs- und Haftungsregeln abdeckt. Hier ist die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten zwingend erforderlich.

3.5 Elternarbeit

Elternarbeit in der niedrigschwelligen offenen Jugendarbeit ist ein schwieriges Unterfangen, da insbesondere im Bereich der Arbeit mit dem Jugendlichen der Eltern-

Kontakt von den Jugendlichen meist nicht gewünscht wird. Die normativen Anforderungen, die vom Elternhaus an die Kinder und Jugendlichen gestellt werden, haben im Jugendtreff auch nur bedingt Geltung. Dies betrifft sowohl den Umgang innerhalb der Peer, dem Umgang mit den MitarbeiterInnen als auch das Verhalten bzw. das Sich - Darstellen nach außen.

Da den Eltern sowohl die Erziehungsberechtigung als auch das Aufenthaltsbestimmungsrecht obliegt, sind die Kontakte mit Eltern im Jugendtreff meist auf die Einholung der Teilnahmeberechtigung für Veranstaltungen beschränkt. Ausnahmen bilden hier grobe Fehlverhalten der BesucherInnen, die zu einer Reglementierung des Besuchsrechts führen können (Hausverbot u.ä.), beim Auffallen von starken Defiziten der schulischen Leistungen sowie der Verdacht auf Kindeswohlgefährdung. Hier werden die Erziehungsberechtigten informiert, ggf. wird mit ihnen und den zuständigen Stellen über eine zu installierende Hilfe nachgedacht, die im Leistungsrahmen des Jugendtreff liegen kann.

Der Fall der Kindeswohlgefährdung ist durch den §8a SGB VIII geregelt, hier wird mit den dann notwendigen Stellen kooperiert.

Im Bereich der Arbeit mit den Kindern gestaltet sich die Elternarbeit einfacher. Oft werden Kinder von den Angeboten des Treffs abgeholt, so dass sich ein direkter Kontakt von selbst ergibt. Da die Ferienspiele meist einer Anmeldung bedürfen, ergibt sich auch hier direkte Kontakt mit den Eltern.

Bei auffallenden schulischen Schwächen in der Hausaufgabenbetreuung werden die Eltern natürlich ebenfalls unterrichtet, auch wird bei Bedarf ein Kontakt mit der Schule oder anderen Stellen aufgenommen.

Elternarbeit versteht sich immer als ein beratendes, begleitendes und motivierendes Angebot, bei dem bei Bedarf eine Empfehlung zur Kontaktaufnahme mit anderen Stellen ausgesprochen wird.

4 Qualitätssicherung

4.1 Selbstverständnis der MitarbeiterInnen

Wir verstehen uns als Anwälte im Interesse der Kinder und Jugendlichen. Dies betrifft sowohl die Problemlagen einzelner BesucherInnen als auch Angelegenheiten, die im Interesse aller Kinder und Jugendlichen des Stadtteils liegen. Dies bedeutet, dass im Einzelfall auch unorthodoxe Herangehensweisen und Betrachtungswinkel unterstützt werden können.

Unseren BesucherInnen sichern wir zu, dass persönliche Auskünfte, die sie uns anvertrauen, bei uns vertrauensvoll behandelt werden und mit ihnen verantwortungsvoll umgegangen wird. Ausnahmen bilden selbstverständlich Verdachte auf Kindeswohlgefährdung.

4.2 Fortbildungen der MitarbeiterInnen

Neben den internen Fortbildungsveranstaltungen des Amtes für Jugend und Familie der Stadt Fulda nehmen die MitarbeiterInnen regelmäßig an thematisch relevanten Fortbildungen teil.

4.3 Evaluation

Eine Evaluation ist durch die Erstellung eines Jahresberichtes gesichert. Die Konzeption wird grundsätzlich fortgeschrieben .